

# Umweltprogramme vereinfachen

## Internationale Nachhaltigkeitskonferenz EU-Kommission sieht Widersprüche

von Dr. Gerhard Poschacher



*Eine nachhaltige und umweltfreundliche Bewirtschaftung ist das Ziel des Agrarumweltprogramms*

**Auf Einladung von Bundesminister Josef Pröll fand am 2. November 2004 in Waidhofen an der Ybbs die internationale Konferenz „Den ländlichen Raum nachhaltig entwickeln“ statt. Mehr als 1.000 Teilnehmer, darunter die gesamte Agrarspitze aus Bund und Ländern, diskutierten mit Experten und Vertretern der Umweltorganisationen die Zukunft der ländlichen Entwicklungspolitik.**

„Am 1.1.2007 beginnt eine neue Periode für die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums. Die EU-Kommission hat dazu den Mitgliedstaaten zeitgerecht im Sommer ihre Vorschläge unterbreitet. Die Vorschläge tragen der zentralen Forderung Österreichs nach einer Absicherung und Weiterentwicklung des Programms für die Ländliche Entwicklung als zweite Säule der Agrarpolitik Rechnung. Den ländlichen Raum auf dieser Grundlage nachhaltig zu entwickeln ist mein Ziel“, erklärte Landwirtschafts- und Umweltminister Josef Pröll.

Als bleibende große Aufgabe in dieser Achse sieht der Landwirtschaftsminister die Neugestaltung des Agrarumweltprogramms. „Hier erwarte ich mir auch spannungsgeladene Diskussionen. Das ÖPUL 2007 muss jedenfalls einfacher werden.“

### Leistungen für die Gesellschaft

Die Maßnahmen des österreichischen Agrarumweltprogramms stellen zwar einen wichtigen einkommenspolitischen Faktor für die österreichischen Bauern dar. pure

Bauernförderung sind sie freilich nicht. Diese Maßnahmen sind vielmehr der Schlüsselfaktor für eine nachhaltige und umweltfreundliche Bewirtschaftung aller landwirtschaftlichen Flächen in Österreich. Die finanziellen Transfers, die damit einhergehen, honorieren Leistungen, die nicht im ureigensten wirtschaftlichen Interesse der Erbringer sind, sondern von der Gesellschaft nachgefragt werden. Wir müssen bei der Gestaltung dieser Maßnahmen noch stärker diesen Leistungscharakter betonen, mehr noch, wir müssen in der kommenden Diskussion für das nächste Programm angesichts neuer Aufgaben wie Tierschutz, Wasserrahmenrichtlinie und Natura 2000 diesem Aspekt besonderes Augenmerk zuwenden“, bekräftigte Pröll.

### Bessere Koordination notwendig

Der stellvertretende Generaldirektor für Landwirtschaft in der EU-Kommission, Dirk Ahner, skizzierte den Tagungsteilnehmern die Schwerpunkte der ländlichen Entwicklungspolitik nach 2006. Er plädierte für eine bessere Koordination zwischen den Mitgliedstaaten und für einfachere Programme, wie es auch Bundesminister Josef Pröll forderte.

Wörtlich sagte Dirk Ahner: „Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass die ländlichen Entwicklungsprogramme und die anderen europäischen

oder natic  
gramme besser koordiniert werden. Das muss am besten „vor Ort“ in den Mitgliedsstaaten und Regionen geschehen. Nur so ist es möglich, Synergien zwischen den einzelnen Programmen und Maßnahmen zu mobilisieren und einen maximalen Nutzen für die ländliche Entwicklung zu erzielen.

Die Evaluierungsstudien weisen auch auf Widersprüche zwischen der Marktpolitik und den Direktzahlungen in der ersten Säule der GAP und der ländlichen Entwicklungspolitik hin. Selbst wenn es gute Absatzmöglichkeiten gibt, ist der Wechsel zu alternativen Erzeugnissen für die Landwirte oft nicht interessant, weil dann die produktspezifischen Direktzahlungen in der ersten Säule verloren gehen. Dieses Problem dürfte sich allerdings mit der Entkoppelung der Direktzahlungen in der ersten Säule deutlich verringern."

### LEADER erfolgreich

Der Brüsseler Agrarexperte informierte die Tagungsteilnehmer auch darüber, dass sich LEADER bewährt habe. LEADER zeichnet sich durch seine hohe Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche soziale und wirtschaftliche Rahmenbedingungen aus und kann gezielte Antworten auf besondere Herausforderungen „vor Ort“ geben. LEADER schafft es in vielen Fällen wichtige Akteure der ländlichen Entwicklung zusammenzubringen, freiwilli-

ge Anstrengungen zu mobilisieren und auch Projekten oder Aktivitäten kleinen Maßstabs eine Chance zu geben. Insgesamt führen die Evaluierungsstudien zu dem Schluss, dass territoriale

Ansätze und die aktive Beteiligung der Akteure „vor Ort“ sich im Rahmen der ländlichen Entwicklungsprogramme am besten bewährt haben und deshalb in Zukunft noch mehr gefördert werden sollten.

### Nur ein Fonds ab 2007

Dirk Ahner betonte in seinem Referat, hinter dem Kommissionsvorschlag für die neue ländliche Entwicklungspolitik steht der Wunsch „nach einer ausgewogenen Balance zwischen Kontinuität und Erneuerung. Wir wollten, soweit möglich, am Bekanntem und Bewährtem festhalten. Ab 2007 wird es nur noch einen einzigen Fonds für die ländliche Entwicklung geben. Im Kommissionsvorschlag wird er ELER genannt, d. h. „Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums“. Entsprechend werden wir für alle ländlichen Gebiete in der EU ein einheitliches System von Regeln für die Programmplanung, das Finanzmanagement und die Kontrollen haben".

### Drei große Ziele

Die EU-Kommission verfolgt mit ihren Vorschlägen



*Die Erzeugung von qualitativ hochwertigen Produkten soll gefördert werden*

drei große Ziele für die ländliche Entwicklungspolitik.

• **Erstens:** Sie soll helfen, die Wettbewerbsfähigkeit von Land- und Forstwirtschaft zu stärken. Dazu sollen Modernisierung, Umstrukturierung und Qualitätserzeugung gefördert werden.

■ **Zweitens:** Land- und Forstwirtschaft sind bei weitem die größten Landnutzer in der EU. Sie haben deshalb einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz und zur Landschaftspflege zu leisten. Dabei sollen sie unterstützt werden durch die Förderung eines angemessenen, nachhaltigen Landmanagements sowie durch die Honorierung von besonderen Umweltleistungen.

● **Drittens:** Die ländliche Entwicklungspolitik soll dazu beitragen, die Lebensqualität in ländlichen Gebieten zu verbessern und die wirtschaftliche Tätigkeit zu diversifizieren. Dabei geht es sowohl um einen besseren Zugang zu Basisdienstleistungen und den dazugehörigen Infrastrukturen, als auch um die Förderung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft und die Stärkung der Verbindung zwischen der Landwirtschaft und anderen Sektoren der ländli-



**FORST- U. GÜTERWEGSANIERUNG - FORSTMULCHEN**

**Josef Schmid** 

**Einsatzgebiete STF 503:**

- > Forst- und Güterwegsanierung
- > Rekultivierung nach Geländekorrekturen und Leitungsbau (Gas, Wasser, Strom, ...)
- > Schipistensanierung
- > Alm- und Weidflächenrekultivierung

**Einsatzgebiete Forstmulcher:**

- > Schlagabraumbeseitigung
- > Mulchen von verwaldeter Weidefläche
- > Anlegen von Rückegacchen
- > Anlage von Wildäckern
- > Beseitigung von Windwurfretholz und Wurzelstöcken
- > Bauflächenvorbereitung

A-3343 Hollenstein/Ybbs  
Wenten 18A  
Tel. 074451488 - Fax 14884  
0664/2210763

[www.strassensanierung.at](http://www.strassensanierung.at)  
[schmid-josef@utanet.at](mailto:schmid-josef@utanet.at)

chen Wirtschaft. Hierzu sind eine Reihe von Fördermaßnahmen vorgesehen, die sich nicht nur an Landwirte und ihre Familien, sondern auch an andere Akteure im ländlichen Raum richten.

Jedem dieser drei großen Ziele entspricht im Rahmen der ländlichen Entwicklungsprogramme ein thematischer Schwerpunkt oder eine thematische „Achse“, wie es im Kommissionsvorschlag heißt. Die drei thematischen Achsen werden ergänzt durch einen methodologischen Schwerpunkt, der dem LEADER-Ansatz gewidmet ist.

### Strategie- und Programmplanung

Zunächst wird die Kommission, voraussichtlich noch im Frühjahr nächsten Jahres, ein Strategiedokument vorlegen, in dem die EU-Prioritäten für die drei thematischen Ach-

sen präzisiert werden sollen. Was wollen wir mit unserer Politik im Zeitraum 2007 - 2013 erreichen? Wo liegen unsere Schwächen und unsere Stärken im Bereich der ländlichen Entwicklung? Wo wollen wir mit unserer Politik ansetzen? Und wie wollen wir Fortschritte, Erfolg oder Misserfolge messen?

Das Strategiedokument der EU soll vom Ministerrat nach Anhörung des Europäischen Parlaments beschlossen werden. Es bildet dann die Grundlage für die Ausarbeitung und Diskussion nationaler Strategiedokumente. Wie können die EU-Prioritäten am besten auf die nationale Situation mit ihren spezifischen Stärken, Schwächen und Problemen übertragen werden? Welche anderen Prioritäten sind aus nationaler Sicht wichtig? Wie können die gesteckten Ziele im Mitgliedsstaat am besten erreicht wer-

den? Und wie kann ein effizientes Zusammenwirken der ländlichen Entwicklungspolitik mit anderen EU-Politiken, etwa der Kohäsionspolitik, mit dem Regional- und dem Sozialfonds, sowie mit nationalen Politiken und Geldern gewährleistet werden? Diese Fragen stellte Dirk Ahner an die Tagungsteilnehmer.

Die nationale Strategie sollte mit der Europäischen Kommission diskutiert werden, doch ist kein besonderes Genehmigungsverfahren vorgesehen, sagte der Vortragende.

### Erhöhung der Ausgaben von 2007 bis 2013

Abschließend erklärte der stellvertretende Generaldirektor für die Landwirtschaft, Dirk Ahner, in Waidhofen/Ybbs:

„Die Kommission schlägt vor, die Ausgaben von 2007 bis 2013 schrittweise zu erhöhen. Real, d. h. in Preisen von 2004, sollen die Ausgaben im Jahr 2013 rund 25 % höher liegen als im Jahr 2006, dem letzten Jahr des derzeitigen Finanzrahmens. Über die gesamte Periode von 2007 bis 2013 sind insgesamt knapp 89 Mrd. Euro in Preisen von 2004 für die heutigen 25 Mitgliedsstaaten plus Rumänien und Bulgarien vorgesehen. Hinzu kommen noch gut 7 Mrd. Euro aus der Modulation für die 15 alten Mitgliedsstaaten. Die neuen Mitgliedsstaaten nehmen noch nicht an der Modulation teil“.

#### Zum Autor:

*Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Poschacher war bis zu seiner Pensionierung Leiter der Abteilung für Agrarpolitik und Statistik im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und ist jetzt als Publizist und Politikberater tätig*